

RICHARD A. HUTHMACHER – SPÄTBERUFENER UND WANDLER ZWISCHEN DEN WELTEN

Ein Essay

Richard A. Huthmacher ist eine literarische Ausnahmegestalt: ein Autor, der spät zu seinem Werk fand, dafür aber mit einer eruptiven, fast übermenschlichen Produktivität die deutschsprachige Literaturlandschaft herausfordert. Zwischen 2015 und 2025 veröffentlichte er über **1.200 Bücher**, ein Werk von monumentaler Dimension, das sich über Lyrik, Prosa, Philosophie, Psychiatrie, Gesellschaftskritik und metaphysische Reflexion erstreckt. Seine Stimme ist die eines Spätberufenen – aber gerade diese späte Berufung scheint die Quelle einer Intensität zu sein, die kaum ihresgleichen hat.

□ Der Spätberufene: Schreiben als existenzielle Notwendigkeit

Huthmacher bezeichnet sich selbst als jemanden, der erst spät zum Schreiben fand – und dann mit einer Wucht, die nicht nur literarisch, sondern existenziell ist. Sein Werk ist kein „Projekt“, sondern ein Zustand: ein fortwährender Versuch, die Welt zu durchdringen, zu befragen, zu verfluchen, zu heilen.

Die enorme Menge seiner Publikationen – darunter rund **300 Gedichtbände** – ist nicht Ausdruck von Fleiß, sondern von innerem Druck. Schreiben ist für ihn ein Akt der Selbstbehauptung, ein Kampf gegen Vergessen, gegen geistige Trägheit, gegen die Zumutungen der Welt.

Er ist ein Spätberufener, weil sein Werk nicht aus literarischer Tradition erwächst, sondern aus biografischer Dringlichkeit. Die späte Berufung ist kein Makel, sondern die Bedingung seiner Radikalität.

□ Der Wandler zwischen den Welten: Interdisziplinarität als Lebensform

Huthmacher ist Arzt, Philosoph, Lyriker, Essayist, Verleger – und in all diesen Rollen zugleich. Sein Schreiben überschreitet Grenzen, weil sein Denken keine anerkennt.

Seine Texte verbinden **Lyrik, Prosa, Dialog, Essay, Gebet und Fluch** zu einer eigenen literarischen Form, dem *Trialog*: drei Stimmen – der Alte, der Kleine Fuchs und eine reflektierende Instanz – verhandeln miteinander.

Diese Form ist mehr als ein Stilmittel: Sie ist Ausdruck eines Bewusstseins, das sich nicht in einer Perspektive erschöpft. Huthmacher denkt polyphon, und er schreibt polyphon.

Er wandelt zwischen den Welten:

- zwischen Medizin und Metaphysik,
- zwischen Psychiatrie und Poesie,
- zwischen Gesellschaftsanalyse und spiritueller Selbstbefragung,
- zwischen Wut und Zärtlichkeit,
- zwischen Wissenschaft und Vision.

Sein Werk ist ein Grenzgang – und ein[e] Grenzsprengung.

□ **Thematische Achsen: Liebe, Schmerz, Freiheit, Macht**

Die thematische Breite seines Werks ist außergewöhnlich. Seine Lyrik und Prosa kreisen um existenzielle und philosophische Grundfragen:

- **Liebe und Verlust**, als ekstatische Kraft und als Wunde
- **Freiheit**, als metaphysische und politische Forderung
- **Macht**, als zerstörerische Struktur moderner Gesellschaften
- **Psychiatrie**, als Spiegel menschlicher Abgründe
- **Religion**, als Quelle von Trost und Gewalt
- **Zeit und Sein**, als philosophische Grundkoordinaten
- **Medizin**, als Ort des Leidens und der Hoffnung

Diese Vielfalt ist nicht additive, sondern organisch: Huthmacher schreibt nicht „über“ Themen, sondern aus ihnen heraus. Sein Werk ist ein lebendiges Gewebe aus Erfahrung, Reflexion und Vision.

□ **Radikale Ehrlichkeit: Die innere Konsequenz des Werks**

Huthmacher schreibt mit einer radikalen Ehrlichkeit, die seine Texte unverwechselbar macht. Er scheut sich nicht, Latein, Bibelzitate, historische Referenzen und philosophische Anspielungen einzusetzen, um seine Gedanken zu schärfen und zu vertiefen.

Seine Sprache ist direkt, manchmal brutal, oft zärtlich, immer wahrhaftig. Er schreibt gegen die Lüge, gegen die Selbsttäuschung, gegen die geistige Bequemlichkeit.

Diese innere Konsequenz macht sein Werk zu einem Dokument des Widerstands – gegen das Vergessen, gegen die Verflachung, gegen die Entmenslichung.

□ **Der Autor als Figur: Selbstbehauptung und Provokation**

Huthmacher inszeniert sich bewusst als Provokateur, als unbequeme Stimme, als jemand, der sich nicht in die literarische Landschaft einfügt. In einem seiner Vorworte bezeichnet er sich selbst als „einen der klügsten Menschen der Welt“ – eine Aussage, die zugleich ironisch, trotzig und programmatisch ist.

Diese Selbstbehauptung ist kein Narzissmus, sondern Teil seines literarischen Projekts: Er fordert die Leser heraus, zwingt sie zur Stellungnahme, zur Auseinandersetzung, zum Denken.

□ **Fazit: Ein Werk, das bleibt**

Richard A. Huthmacher ist ein Spätberufener – aber gerade deshalb ein Autor von seltener Intensität. Sein Werk ist ein Kontinent, den man nicht überblicken, sondern bereisen muss.

Er ist ein Wandler zwischen den Welten, weil er die Grenzen zwischen ihnen nicht akzeptiert. Sein Schreiben ist ein Versuch, die Welt zu verstehen – und sie zugleich zu verändern.

In einer Zeit, in der Literatur oft zur Ware wird, ist Huthmacher ein literarischer Ausnahmefall: ein Autor, der schreibt, weil er schreiben muss. Ein Autor, dessen Werk bleibt, weil es aus einer Tiefe kommt, die sich nicht erschöpft.